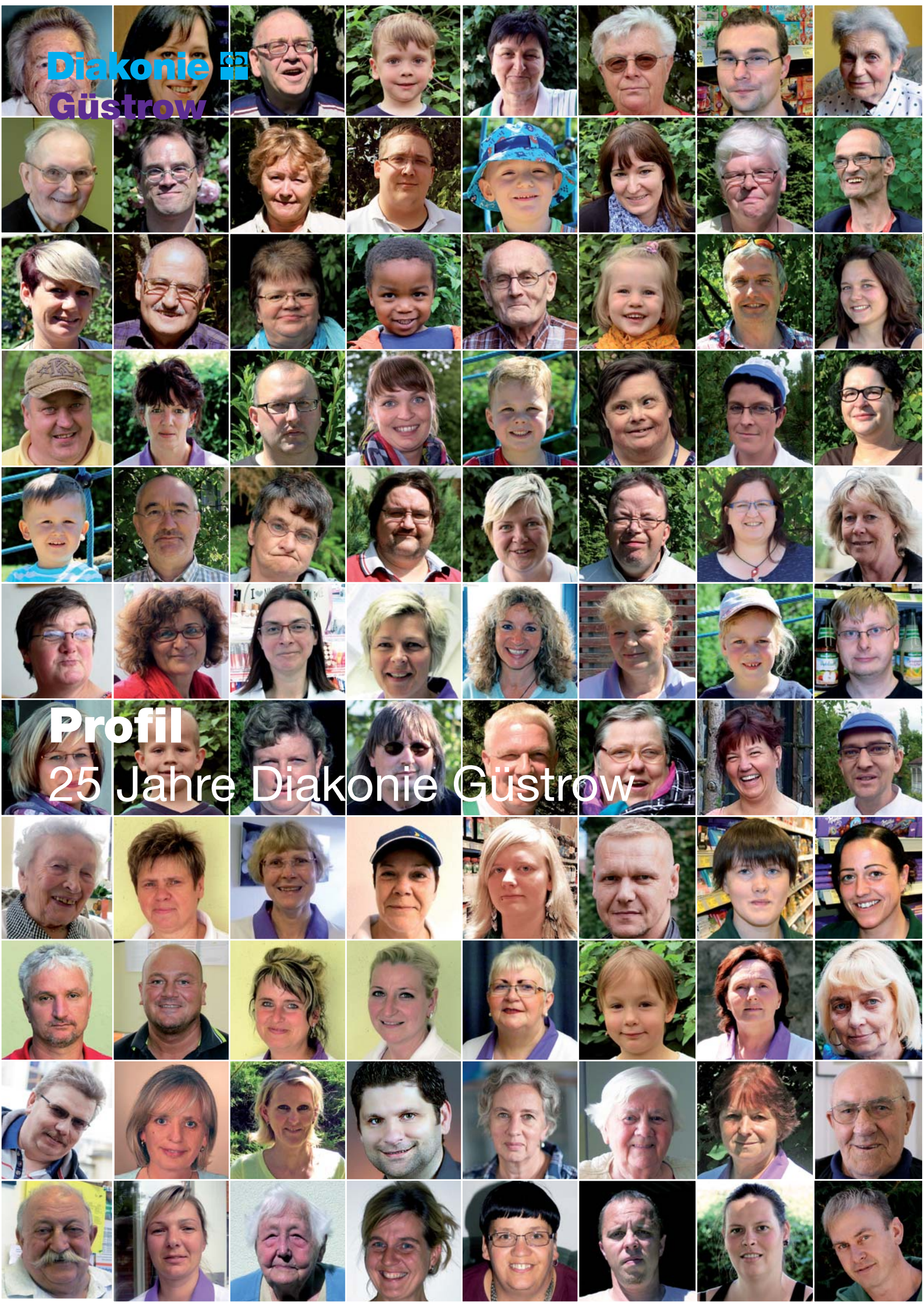




Diakonie
Güstrow

Profil
25 Jahre Diakonie Güstrow

Inhalt

Vorwort	2
Vorstand Christoph Kupke	
Grußwort	4
Landespastor Martin Scriba	
Grußwort	5
Landrat Sebastian Constien	
Geburtsstunde der Diakonie Güstrow	6
Förderung von Anfang an	7
Die eigenen vier Wände	8
Hoffnung für Überschuldete	9
Optimale Betreuung	10
Einsatz seit 25 Jahren	11
Unsere Dienste und Einrichtungen	12
Bildercollage	16
Erfolgsgeschichte der CAP-Idee	18
Handicap Nebensache	19
Schutz versus Freiheit	20
Treffpunkt Dorfladen belebt Matgendorf	21
Auf einen Blick Unsere Standorte	22
Rat und Hilfe bei Suchtproblemen	24
Betriebliches Gesundheitsmanagement	25
Gebäudemanagement Definition und Aufgaben	26
25 Fragen zu 25 Jahren Diakonie Güstrow Quiz	28
Von Schonkost bis Fingerfood	30
Impressum	32

Vorwort

Vorstand Christoph Kupke

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Festschrift,

die Diakonie Güstrow besteht nun 25 Jahre. In den 1990er Jahren wurden viele Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen, z. B. des neu gegründeten Vereines, des Bundeslandes, der jeweiligen Kreise und Kommunen getroffen. Die Entscheidungen waren von dem Willen geprägt, in unserem Land schnell bessere Angebote der Wohlfahrtspflege zu schaffen. Diese Entscheidungen wurden zu wichtigen Weichenstellungen für unsere heutige Arbeit und wir profitieren bis heute davon. Häufig wiesen die Entscheidungen einen Pragmatismus auf, den wir uns heute nur wünschen können. Allen Akteuren von damals sind wir bis heute hierfür sehr dankbar.

Wo Neues entsteht, muss auch Altes weichen. Viele neue Einrichtungen entstanden und alte mussten aufgegeben werden, weil sie nicht dem aktuellen Stand entsprachen. Dennoch waren sie Arbeitsstellen von Menschen, die nicht immer alle als Mitarbeiter in neue Einrichtungen übernommen werden konnten. Schmerzlich waren notwendige Entscheidungen, Mitarbeiter in einen Arbeitsmarkt entlassen zu müssen, in dem es ein Überangebot an Arbeitskräften gab.

Die 2000er Jahre waren geprägt von der Normalisierung und Weiterentwicklung des Sozialwesens in unserem Bundesland. Vieles war entstanden und die in den öffentlichen Haushalten zur Verfügung stehenden Mittel wurden weniger. Aber eine solide Entwicklung und gefestigte Strukturen sind wichtig, denn sowohl die Gesellschaft als auch die Diakonie Güstrow e. V. hätten das allgemeine Tempo der 1990er Jahre dauerhaft nicht gehen können. Und die in den 1990er Jahren gemachten Fehler sollten nicht noch einmal wiederholt werden.

Mittlerweile sind wir in einer Zeit angekommen, die uns herausfordert, das Vorhandene zu erhalten. An dieser Stelle möchte ich im Hinblick auf die Entwicklung der Diakonie Güstrow die Frage stellen: Ist das Glas halb voll oder halb leer?

Ob das Glas halb voll oder halb leer ist, ist ja immer eine Frage der Betrachtung. Sicherlich gibt es bundesweit oder europaweit modernere und bessere Angebote als die der Diakonie Güstrow. Häufig stehen den Trägern

hier aber auch andere Ressourcen zur Verfügung. Landesweit müssen wir den Vergleich nicht scheuen. In den 25 Jahren des Bestehens ist die Diakonie Güstrow e. V. zu einem modernen und soliden Dienstleistungsunternehmen geworden. Stolz können wir darauf sein, was wir aus den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten gemacht haben und machen. Da ist das Glas schon ganz schön voll, um beim Bild zu bleiben.

Und wenn man auf den Standard schaut, den es hier im Land vor der friedlichen Revolution gab, dann ist das Glas noch viel voller. Hin und wieder gibt es Menschen, die sich noch die alte DDR wieder zurück wünschen. Ich frage mich, unter welchen Bedingungen wir dann wohl leben würden? Selber habe ich 19 Jahre in der DDR gelebt und den Niedergang erlebt. Unter welchen katastrophalen Bedingungen würde z. B. Altenpflege heute wohl stattfinden, wenn es die Wiedervereinigung nicht gegeben hätte?

Wie schon mehrfach beschrieben, ist aber das Glas nicht ganz voll – zum Glück. Denn wenn es schon ganz voll wäre, gäbe es keinen Spielraum, die Angebote der Diakonie Güstrow e. V. weiterzuentwickeln. Das ständige Streben nach Weiterentwicklung ist wichtig, nur so wird Stillstand vermieden. Derzeitig gibt es ganz neue Herausforderungen, auf die wir uns einstellen müssen. Eine ist der Mitarbeitermangel. Auf Grund der Arbeitslosigkeit in unserem Land haben viele Menschen das Land verlassen. Nun fällt es immer schwerer, den Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Gute, motivierte Mitarbeiter waren, sind und werden das Fundament für unsere Arbeit sein. Die Diakonie Güstrow e. V. ist in einem Arbeitsfeld tätig, wo nur Menschen für Menschen tätig sein können.

Ja, wir sind ein modernes und solides Dienstleistungsunternehmen. Das wir es sind, daran hat jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter in der Diakonie Güstrow e. V., einschließlich der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH und der Integra Güstrow GmbH, seinen Anteil. Allen Mitarbeitenden möchte ich für ihren täglichen Dienst für die uns anvertrauten Menschen in der Pflege, Betreuung und Beratung, sowie in den Küchen, der Reinigung, dem Gebäudemanagement, im Handel und in der Verwaltung ganz herzlich danken. Für die Zukunft wünsche ich uns, was der nachfolgende Segenswunsch gut umschreibt:



Vorstand Christoph Kupke.

*Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben,
möge die Sonne warm dein Gesicht bescheinen,
möge Gott seine schützende Hand über dich halten.
Mögest du in deinem Herzen dankbar bewahren
die kostbare Erinnerung der guten Dinge in deinem Leben.
Das wünsche ich dir,
dass jede Gottesgabe in dir wachse und sie dir helfe,
die Herzen jener froh zu machen, die du liebst.
Möge freundlicher Sinn glänzen in deinen Augen,
anmutig und edel wie die Sonne,
die aus den Nebeln steigend,
die ruhige See wärmt.
Gottes Macht halte dich aufrecht,
Gottes Auge schaue für dich,
Gottes Ohr höre dich,
Gottes Wort spreche für dich,
Gottes Hand schütze dich.
(Altirischer Segenswunsch)*

Ihr

Christoph Kupke (Vorstand)

Grußwort

Landespastor Martin Scriba

Sehr geehrte Mitarbeitende, Unterstützer und Freunde der Diakonie Güstrow, liebe Leserinnen und Leser dieser Festschrift,

ein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum, das ist wahrlich ein Grund zum Feiern! Am 10. Dezember 1990 wurde der Diakonieverein Güstrow gegründet. Die Diakonie hat damals dabei nicht bei null angefangen. Schon zu DDR-Zeiten gab es ein kreisdiakonisches Amt, das sich als Zweigstelle des Diakonischen Werkes - Innere Mission und Hilfswerk - der Evangelischen Kirche um die sozialen Belange der Menschen kümmerte. Dazu zählten vor allem zwei „Feierabendhäuser“ und zwei Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Das waren die Einrichtungen, mit denen 1990 der neu gegründete Diakonieverein im damaligen Kirchenkreis Güstrow an den Start ging. Nach Wegfall der staatlichen Bevormundungen und Repressalien konnte sich die Diakonie dann schnell entfalten und gestaltete die Wohlfahrt mit. An der Seite der Kirchengemeinden übernahm sie die urchristliche Aufgabe, sich um die sozialen Nöte und Belange der Menschen zu kümmern.

Heute zeigt sich die Diakonie Güstrow als sozialer Dienstleister, der mit rund 50 Einrichtungen und ambulanten Angeboten sowie über 900 Mitarbeitenden ein sehr ausdifferenziertes Angebot in Güstrow und den angrenzenden Landkreisen vorhält. Möglich wurde dieser Aufbau auch dank der guten Zusammenarbeit mit dem Land, den Landkreisen und der Stadt Güstrow. Auch in Zukunft wünschen wir uns die verlässliche Fortführung dieser Partnerschaften bei der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der sozialen Hilfsangebote. Alle Beteiligten mögen mit Fingerspitzengefühl und Weitherzigkeit für ein qualitativ gut ausgebautes soziales Netz eintreten.

Nicht zuletzt aber gilt allen Mitarbeitenden mein großer Dank für ihren unermüdlichen Einsatz und Dienst am Nächsten. Als Landesverband der Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern sind wir stolz auf ihr fachkundiges Engagement und wünschen uns, dass die Arbeit in



der Diakonie auch in Zukunft nicht nur Herausforderung bleibt, sondern hoffentlich weiterhin Freude und Erfüllung bringt.

Das Pauluswort für das Jahr 2015 weist uns hierbei die Richtung: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Dieser Satz markiert eine Kultur des miteinander Umgehens, in der wir uns nicht voneinander abgrenzen, sondern aufeinander zugehen. Mögen auch in Zukunft die Menschen, an die wir gewiesen sind, uns dies abspüren.

Mit Segenswünschen bin ich Ihr



Martin Scriba
Landespastor

Grußwort

Landrat Sebastian Constien

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,**

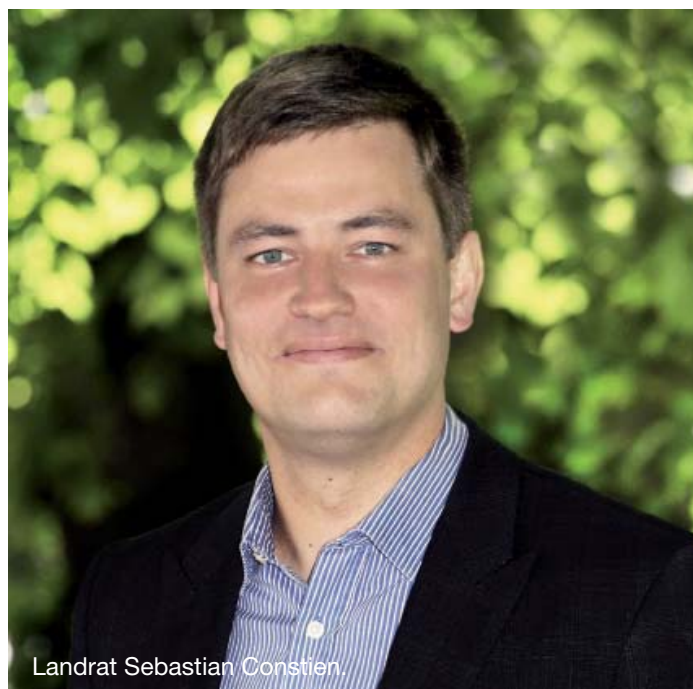
plötzlich von anderen abhängig zu sein, ist für jedermann ein großer Lebensumbruch. In dieser Lebenssituation Menschen sensibel zu begleiten und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen – darin sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie Güstrow e.V. ihre Aufgabe. 30 soziale Einrichtungen und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten aktive Unterstützung für hilfebedürftige Menschen in unserer Region.

Die Diakonie Güstrow e.V. hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1990 zu einem modernen und sozialen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Mit Blick auf die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen nehmen sie die tagtäglichen Herausforderungen für mehr Menschlichkeit in der Gesellschaft an.

In ihren Einrichtungen oder mit ihrer „weißen Flotte“ tragen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Menschen Verantwortung. Nächstenliebe und Solidargemeinschaft zu erleben, dafür steht „Diakonie“. Der Dienst in Diakonie und Kirche, in Pflegeeinrichtungen und in Gemeinden ist oft nicht leicht. Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die verantwortungsvolle Arbeit danken und wünsche der Diakonie Güstrow e.V. im Namen des Landkreises Rostock weiterhin Erfolg und Glück in ihrem lebenswichtigen und sehr anspruchsvollen Wirken. Den Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtungen wünsche ich vor allen Dingen ein wohlbehütetes zu Hause und ein gutes Lebensgefühl.



Sebastian Constien
Landrat



Landrat Sebastian Constien

1990

Am 10. Dezember wird der Diakonieverein des Kirchenkreises Güstrow e. V. gegründet. Er ist der erste Diakonieverein in Mecklenburg. Die Gründungsversammlung findet mit Vertretern der Kirchgemeinden, Leiter diakonischer Einrichtungen und vieler Gemeindemitglieder im Gemeinderaum des Domes zu Güstrow statt. Der Diakonieverein expandiert schnell. Vor allem Alten- und Pflegeheime werden zunächst übernommen.

Geburtsstunde der Diakonie Güstrow



Die Diakonie Güstrow hat sich seit ihrer Gründung vor 25 Jahren auf einen neuen Weg gemacht und zu dem entwickelt, was sie heute ist: Ein modernes Unternehmen, das die Menschen in der Region begleitet – ein Leben lang. Als kirchlicher Wohlfahrtsverband konnte die Diakonie Güstrow nach der Wende an gute diakonische Traditionen anknüpfen.

Auch zu DDR-Zeiten gab es zahlreiche diakonische Aktivitäten und Einrichtungen. Ein Schwerpunkt lag in der Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen. Denn gegen die Ausgrenzung von Menschen wehrte sich die Diakonie mit ihren Diensten. Im Bereich der Behindertenhilfe baute die Diakonie ihr größtes Arbeitsgebiet auf.

Vor 1989 wurden in Mecklenburg alle Einrichtungen der Diakonie zentral von der Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes - Innere Mission und Hilfswerk - der Evangelischen Kirchen in der DDR in Schwerin gesteuert.

Mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch alter Strukturen war es notwendig geworden, die diakonische Arbeit neu zu organisieren. Durch die Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 wurde die Struktur der Freien Wohlfahrtspflege auch auf die neuen Bundesländer übertragen. Die diakonische Arbeit sollte noch stärker regionalisiert werden. Damit begann die so genannte „heiße Phase“ des diakonischen Neuaufbaus.

Auch im Kirchenkreis Güstrow trafen sich Vertreter der Kirchgemeinden, die Leiter der diakonischen Einrichtungen und viele Gemeindemitglieder am 10. Dezember 1990 zu einer Gründungsversammlung im Gemeinderaum des Domes. Hauptanliegen war es, Kirche, Gemeinde und Diakonie zusammenzubringen. Zu DDR-Zeiten war das Kreisdiakonische Amt in Güstrow nur ein Zweig des Diakonischen Werkes - Innere Mission und Hilfswerk - der Evangelischen Kirchen gewesen.

Trotz einiger Bedenken, ob diakonische Arbeit wirklich eine Aufgabe der Kirche sei, entschied sich die Mehrheit für eine Gründung. Damit war der Diakonieverein des Kirchenkreises Güstrow e.V. als der erste Diakonieverein in Mecklenburg gegründet worden.

Um arbeitsfähig zu werden, musste eine Geschäftsstelle eingerichtet werden. Büroräume wurden am Franz-Parr-Platz 9 in Güstrow gemietet. Am 19. April 1991 wurde der Diakonieverein des Kirchenkreises Güstrow e. V. schließlich in das Vereinsregister beim Amtsgericht Güstrow unter der Nummer 157 eingetragen. Der Diakonieverein expandierte sehr schnell. Auch über den Kirchenkreis Güstrow hinaus wurden zahlreiche Einrichtungen gewonnen.

Heute - zweieinhalb Jahrzehnte später - arbeiten bei der Diakonie Güstrow samt ihren Tochtergesellschaften mehr als 900 Mitarbeiter in über 50 Diensten und Einrichtungen an 15 Standorten.

Doreen Blask

1991

Am 1. Januar gehören u. a. das Domaltersheim, das Haus Abendfrieden, der Wichernhof und das Clara-Dieckhoff-Haus zum Diakonieverein. Später kommen noch die Pflegeheime in Massow, Güstrow und Röbel dazu.

Am 27. September wird der Verein der Behindertenhilfe im Kirchenkreis Güstrow e.V. gegründet.

Mit dem Jugendprojekt AST ist im Juni ein Projekt der Jugendarbeit entstanden.

Förderung von Anfang an

Seit 20 Jahren bietet die Diakonie Güstrow die heilpädagogische Frühförderung an. Im Mittelpunkt stehen dabei Kinder, die zu früh geboren wurden, sich verzögert entwickeln oder bei denen eine Behinderung vermutet oder festgestellt wurde. „Es gibt eine Zunahme an Förderbedarfen. Diese Entwicklung beobachten wir seit geraumer Zeit“, sagt Einrichtungsleiterin Lona Pell. „Im Besonderen nimmt die Förderung von Frühgeborenen zu“, so Lona Pell. Die häufigste Diagnose laute allgemeine Entwicklungsstörung bzw. Entwicklungsverzögerung.

„Durch den Besuch der Frühförderung hat sich meine Tochter gut weiterentwickelt“, meint Yvonne Arends. Dass Kimberly seit drei Jahren individuell gefördert wird, empfindet die Mutter als großes Glück. „Wir fühlen uns gut aufgehoben und Kimberly macht große Fortschritte“, ergänzt sie. Die Sechsjährige freue sich immer auf die Förderstunden und das sei ihr als Mutter besonders wichtig. Frühförderin Anne Goldammer betreut das Mädchen. „Kimberly ist entwicklungsverzögert, was sich vor allem in der Motorik und Sprachentwicklung zeigt“, sagt sie. Gezielt würden Feinmotorik, Sprache und Wahrnehmung gefördert werden.

Derzeit werden durch die Frühförderstelle 106 Familien betreut. Viele davon zu Hause. Frühförderung findet aber auch in Kindertagesstätten, bei Tagesmüttern oder direkt in der Einrichtung im Pfahlweg 1 in der Güstrower Südstadt statt. Meist geben Kinderärzte oder Erzieher aus Kindertagesstätten den ersten Hinweis oder die Eltern melden sich von selbst. Das Angebot richtet sich an Familien im Landkreis und reicht vom Säugling bis zum Eintritt in die Schule. Eine früh einsetzende, individuelle Förderung kann viel bewirken und ist für die weitere Entwicklung des Kindes wesentlich.

In den vergangenen Jahren hat die heilpädagogische Frühförderstelle viele Höhen und Tiefen erlebt. „Es gab Zeiten, in denen die Existenz der Einrichtung ernsthaft gefährdet war“, erinnert sich Lona Pell. „Doch in den Krisenzeiten hat die Diakonie Güstrow die Bedeutung der



Anne Goldammer fördert spielerisch Kinder mit Unterstützungsbedarf in der Heilpädagogischen Frühförderstelle.

heilpädagogischen Frühförderung als Ausdruck diakonischen Handelns nicht aus dem Blick verloren und an dem Angebot festgehalten“, ergänzt sie.

Eröffnet wurde die Frühförderstelle 1991 vom Diakonischen Werk. Von Güstrow aus erfolgte der Aufbau der Frühförderung in den Landkreisen Güstrow, Teterow, Malchin, Sternberg und kurzzeitig sogar in Altentreptow. Zum 1. Januar 1995 wurde die Frühförderstelle mit ihrer Außenstelle in Teterow vom Diakonischen Werk an den Diakonieverein Güstrow übergeben. Zeitgleich erfolgte die Übergabe der Frühförderstelle Sternberg an das Diakoniewerk Neues Ufer. Sechs Jahre später wurde die Außenstelle in Teterow geschlossen.

Heute besteht das Team aus acht Mitarbeiterinnen. Eine enge Zusammenarbeit wird mit der Logopädischen Praxis der Diakonie Güstrow gepflegt. Die beiden Arbeitsfelder ergänzen und bereichern sich.

Doreen Blask

1992

Die Diakonie-Sozialstation Güstrow geht am 1. Juli vom Diakonischen Werk in die Trägerschaft zum Diakonieverein über. Sie ist der erste ambulante Pflegedienst in Güstrow.

Die Übergabe des neu gebauten Altenpflegeheims in Warin findet am 3. Oktober statt.

Am 18. Dezember wird der Grundstein für das Ludwig-Danneel-Haus in Ludwigslust gelegt.

Die eigenen vier Wände



Klaus Hahnfeldt lebt seit fünf Jahren in seiner eigenen Wohnung. Unterstützt wird er vom ABW.

Eine eigene Wohnung! Ein tolles Gefühl! Die eigenen vier Wände sind ein Traum der meisten. Für Menschen mit geistigen Behinderungen sind sie sogar Ausdruck größtmöglicher Selbstbestimmung. Damit dieses auch gelingt, gibt es das Ambulant begleitete Wohnen (ABW) der Diakonie Güstrow. Wöchentlich vereinbart ein Mitarbeiter mit dem Nutzer des ABW Termine zur Unterstützung

und Begleitung und steht als persönlicher Assistent bei allen Fragen des alltäglichen Lebens zur Seite.

Klaus Hahnfeldt lebt seit fünf Jahren selbständig in einer gemütlich eingerichteten 1-Raumwohnung in Güstrow. 35 Jahre seines Lebens hat er auf dem Wichernhof in Dehmen verbracht. „Ich wollte von dort wegziehen, weil ich in der Stadt viel mehr Möglichkeiten habe“, erzählt er. „Ich wurde auf dem Wichernhof zwar gut versorgt, aber ich wollte über alltägliche Dinge selbst entscheiden. Auch erreiche ich in der Stadt alles schneller und einfacher“, fügt er hinzu. Nun habe er zwar mehr Verantwortung zu tragen, aber das Leben sei für ihn entspannter und ruhiger geworden. Es täte gut, stolz auf Erreichtes, auf die eigene Person zu sein. „Die Menschen, die wir unterstützen, haben in ihrer Vergangenheit meist das Gegenteil dessen erfahren. Ein lebenslanges Einfügen in Gruppen oder ein Aufwachsen in milieuschwachen Familien fördern sicher nicht die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls“, weiß Andreas Zobel, Bereichsleiter der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie der Diakonie Güstrow.

Seit vielen Jahren bietet die Diakonie Güstrow das Ambulant begleitete Wohnen als Form der Unterstützung und Begleitung für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Erkrankung an. Hier gehe es in erster Linie auch um die individuellen Ziele des Einzelnen. „Für die persönlichen Assistenten ist es wichtig herauszufinden, was für den Betreuten wichtig ist - welche Lebensziele er hat. Nur dann hat er auch eine Eigenmotivation“, erklärt Andreas Zobel. Die Bedarfe seien dabei sehr unterschiedlich. Ob Freizeitgestaltung, Behördengang oder Wohnungseinrichtung - der Betreute entscheidet allein, was ihm wichtig erscheint.

Insgesamt haben in den letzten Jahren 100 Menschen mit einer geistigen Behinderung oder psychischen Erkrankung den Schritt in die Selbständigkeit gewagt. Sie werden von 14 Assistenten begleitet und unterstützt.

Doreen Blask

1993

Das Pflegeheim Mühlenbruchsche Schenkung in Warin kommt am 1. Januar in die Trägerschaft.

Am 22. Februar nimmt die Schuldnerberatung als Wohnungslosenhilfe ihre Arbeit auf.

Der Schülerclub Phönix e. V. wird am 1. April als freier Träger der Jugendhilfe übernommen.

Eine Tageswohnung mit Übernachtungsplätzen wird am 1. Oktober in Bützow eingerichtet.

Hoffnung für Überschuldete

Soziale Schuldnerberatung als Kernaufgabe

Dringlichkeit, existentielle Nöte, Krisen, Schicksale, Fragen, Unverständnis, Überforderung und Stillstand auf der einen Seite. Ein offenes Ohr, Fachlichkeit, Unterstützung, Motivation, Veränderung und Ausweg auf der anderen. Was schon zur Gründung im Jahr 1993 die Arbeit der Schuldnerberatung charakterisierte, zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Geschichte. Neben und in mancher Hinsicht auch trotz sich ständig wechselnder Rahmenbedingungen sind dies die Eckpfeiler unseres Angebotes.

So wie jeder der bisher gut 1.700 längerfristigen Klienten und rund 2.500 Kurzberatungsklienten erhält auch heute jeder Ratsuchende eine individuelle Unterstützung. Denn wenngleich die Kapazitäten begrenzt und die Rahmenbedingungen, insbesondere die finanziellen, schwierig sind, so verstehen wir uns doch nach wie vor in erster Linie als Soziale Schuldnerberatung. Das bedeutet, jeder Klient wird individuell und ganzheitlich in seiner persönlichen Situation betrachtet. Eine Lösung, die für alle passt, gibt es bei uns nicht. Wir gehen ergebnisoffen in jedes neue Beratungsverhältnis und streben gemeinsam mit dem Hilfesuchenden ein nachhaltiges Ziel an. Dabei gilt es nicht nur Zahlen zu betrachten und zu rechnen, sondern die Gesamtsituation miteinzubeziehen. Auch das ist charakteristisch für unsere Arbeit.

Ebenso als roter Faden könnte die Veränderung, der wir unterliegen, bezeichnet werden. Räumlichkeiten, Gesetze, Personalien, Aufgabengebiete – alles in stetem Wandel. Der ehemalige Leiter Bernd Lippert ist inzwischen für das Diakonie Pflegeheim Am Rosengarten verantwortlich, die langjährige Beraterin Karin Zimmermann im Ruhestand. Heute wird die Schuldnerberatung von Diplom-Kauffrau (FH) Annett Campehl geleitet, die seit dem Jahr 2005 als Beraterin tätig ist. Unterstützt wird sie seit 2008 durch Susanne Winkler, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und seit 2013 durch Diplom-Betriebswirtin (FH) Carla Beck. Damit stehen den Hilfesuchenden drei kompetente Beratungsfachkräfte zur Seite. Carola Beier hält den Beraterinnen als Verwaltungsangestellte den Rücken frei. Sie ist bereits seit 1998 dabei.



Susanne Winkler, Carola Beier, Carla Beck und Annett Campehl (v. l. n. r.) von der Schuldnerberatung.

Über kleinere Veränderungen wie die Anpassung von Regelsätzen, Pfändungs- und Unterhaltstabellen spinnt sich der rote Faden fort. Größere Änderungen und Neuerungen wie die Insolvenzordnung mit der für mittellose Verbraucher neuen Möglichkeit, innerhalb von sechs Jahren eine Restschuldbefreiung zu erreichen, Hartz IV (insbesondere ALG) sowie die Reform des Kontopfändungsschutzes durch Einführung des Pfändungsschutzkontos beeinflussten unsere Arbeit deutlich mehr. Gleichzeitig unterstreichen gerade die Aufgaben, die den anerkannten Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen per Gesetz übertragen wurden, ihre Bedeutung. Und nur dank dieser gesetzlichen Aufgabenzuteilung können wir auch die Rolle der Sozialen Schuldnerberatung, in der wir uns vorrangig sehen, ausfüllen. Damit wird der rote Faden weitergesponnen - von Sorgen und Nöten hin zu Hoffnung und Unterstützung. In 25 Jahren Diakonie Güstrow stecken 22 Jahre Schuldnerberatung. Unser roter Faden ist also schon recht lang. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle freuen sich darauf, ihn für die Hilfesuchenden weiterzuspinnen.

Annett Campehl

1994

Die Sucht- und Drogenberatungsstelle Bützow besteht seit dem 15. März.

Schulsozialarbeiter beginnen ihre Arbeit am 1. Juli an Schulen in Güstrow und später in Bützow.

Am 1. Juli kommt das damalige Psychiatrische Pflegeheim Schloss Matgendorf in die Trägerschaft.

Das Jugendprojekt „Chance“ wird am 1. Juli gegründet.

Optimale Betreuung



Tom Günther (r.) kommt gern in die Pflegepension.

Ob Krankheit, Pflegebedürftigkeit oder Behinderung – der ambulante Pflegedienst der Diakonie Güstrow kümmert sich dort, wo die Menschen sich am wohlsten fühlen: zu Hause. Seit über 20 Jahren ist die Diakonie-Sozialstation Bützow in der Stadt Bützow und in über 40 Orten der Region aktiv. Die Mitarbeiter helfen dort, wo es notwendig ist. Sie geben Spritzen, verabreichen Medikamente oder Augentropfen, übernehmen Wundverbände, messen Blutdruck oder den Blutzucker – alles nach ärztlicher Anordnung.

Seit April 2010 bietet die Diakonie-Sozialstation Bützow das Angebot einer Tagespflege in der Warnowpflege an. Insgesamt sind zwölf Tagespflegeplätze entstanden. „Im Mittelpunkt steht hier die Begleitung und Hilfe für die Pflegebedürftigen. Außerdem ist das Angebot eine große Entlastung für die pflegenden Angehörigen zu Hause“, sagt Simone Piske, Einrichtungsleiterin der Tagespflege. Doch in den letzten Jahren seien auch immer verstärkt wieder Nachfragen gekommen, Angehörige auch über

Nacht zu betreuen. Zunächst wurde ein Pflegebett ausgeliehen. Aus dem einen Bett wurden schließlich schnell zwei, drei und vier Betten. „So entstand aus der Not heraus die Idee, eine Pflegepension für die Verhinderungspflege von Angehörigen zu eröffnen“, erinnert sich Simone Piske.

Im Januar dieses Jahres wurde die Pflegepension und Tagesbetreuung in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Schule im Rühner Landweg eröffnet. „Weil wir wissen, wie oft pflegende Angehörige oftmals an ihre Grenzen kommen und weil jeder einmal Zeit und Muße für sich selbst braucht, sichern wir die Pflege pflegender Angehöriger“, sagt Heidi Thoben, Einrichtungsleiterin der Diakonie-Sozialstation Bützow. Das Angebot wird sehr gut angenommen. In Einzelzimmern stehen sechs Pflegebetten für die Urlaubsgäste zur Verfügung. In die Tagesbetreuung kommen Pflegebedürftige, die zu Hause wohnen, um gemeinsam mit anderen ein paar Stunden zu verbringen. Auch Kinder mit einer Pflegestufe können

1995

Am 1. Januar wird die Frühförderstelle vom Diakonischen Werk an den Diakonieverein übergeben.

Die Diakonie-Sozialstation Bützow wird im Januar vom Diakonieverein übernommen.

Am 4. Dezember wird die Sucht- und Drogenberatungsstelle Bützow durch das Angebot der Tages- und Begegnungsstätte „StöWchen“ erweitert.

Einsatz seit 25 Jahren

aufgenommen werden. Gerade die Ferienzeiten stellen für viele Familien ein Problem dar, wie Heidi Thoben weiß. Es gebe in der Region kaum Einrichtungen, die eine Betreuung auch über Nacht anbieten.

In der Pflegepension geht es sehr familiär zu. Tom ist zwölf Jahre alt und kommt regelmäßig. Gern bleibt er auch über Nacht. Immer wieder lassen sich die Mitarbeiter etwas einfallen, um die Kinder individuell zu fördern. So wird gebastelt, gemalt und gespielt. Oft geht es auch raus an die frische Luft. In der Pflegepension sind Mitarbeiter rund um die Uhr anwesend. Jeweils ein Mitarbeiter betreut und begleitet maximal sechs Gäste. Die Erreichbarkeit einer Pflegefachkraft ist rund um die Uhr gesichert. Individuelle Einzelangebote werden von zusätzlichen Mitarbeitern übernommen. „Die Angehörigen zu Hause können indessen ihrem Alltag nachgehen und wissen, dass ihre Angehörigen bei uns optimal versorgt werden. Alle Angebote dienen den pflegenden Angehörigen zur Unterstützung“, so Heidi Thoben.

Doreen Blask



Die Gäste der Diakonie-Tagespflege fordern Pflegefachkraft Astrid Perkuhn (r.) zu einem Spiel heraus.



Heidi Thoben (l.) und Simone Piske feiern im Januar ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Diakonie ist manchmal eine Einrichtung und hat immer ein Gesicht. In Bützow hat sie seit 25 Jahren zwei Gesichter: Heidi Thoben und Simone Piske leiten die Diakonie-Sozialstation Bützow seit ihrer Gründung mit Herz, Mut und Verstand.

Und mit Herz, Mut und Verstand stehen sie nicht nur für ihre Station, sondern für Diakonie in und um Bützow, eng und herzlich verbunden mit den Kirchgemeinden, engagiert in der Stadt. Beiden gelang es immer wieder, mit den Füßen auf dem Boden den Blick in die Zukunft zu richten. Mittlerweile folgen den beiden 55 freundliche Mitarbeiter. Mittlerweile trifft man sie nicht nur auf den Straßen sondern auch in den neuen Häusern der Tagespflege und Pflegepension. Mittlerweile begleiten sie 210 Kunden. Mittlerweile sind die Feste und Feiern der Sozialstation legendär.

Die beiden Leiterinnen stehen auch dafür, gemeinsam mit den Arbeitsbereichen der Diakonie Güstrow Neues zu gestalten.

Frauke Conradi

1996

Am 1. Januar werden die beiden Vereine Diakonieverein und Behindertenhilfe zusammengeführt.

Die Psychologische Beratungsstelle kommt am 1. Januar in die Trägerschaft des Diakonievereins.

Im Januar ziehen die Bewohner aus dem alten Gebäude in das neue Evangelische Altenpflegeheim „Am Rosengarten“. Entstanden sind drei Wohnbereiche mit 81 Pflegeplätzen. Der Altbau wurde rekonstruiert.

Unsere Dienste und Einrichtungen

Diakonie-Sozialstationen

Die ambulante Pflege der Diakonie Güstrow ist auf den Straßen in Güstrow, Bützow, Schwaan, Teterow, Röbel und Umgebung mit Autos, Fahrrädern und sogar Segways präsent – immer unterwegs zu kranken, pflegebedürftigen und alten Menschen. Zu Hause werden Verbände gewechselt, Medikamente gegeben, Kleidung an- und ausgezogen, Mahlzeiten gebracht, Wohnungen sauber gemacht, Spritzen gesetzt, Patienten gewaschen, Gespräche geführt und Angehörige beraten. In unseren Diakonie-Tagespflegen betreuen wir pflegebedürftige Menschen, die zu Hause wohnen, aber nicht allein sein möchten und Geselligkeit und Abwechslung suchen.



Diakonie-Pflegeheime

Seit 25 Jahren finden alte Menschen in unseren Diakonie-Pflegeheimen ein Zuhause. Dabei steht der alte Mensch in seiner Einzigartigkeit und seinen Bedürfnissen im Vordergrund. Für ihn engagieren sich die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen und haben dabei einen hohen Anspruch an sich und die Pflege: Senioren erfahren eine wertschätzende Begleitung und können so in Würde leben und alt werden. Vom Landkreis Nordwestmecklenburg bis zur Mecklenburgischen Seenplatte erstrecken sich die vier Pflegeheime der Diakonie Güstrow, das Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee, das Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten, das Diakonie-Pflegeheim Malchin und das Diakonie-Pflegeheim Röbel.



Hilfen für Menschen mit Behinderung

Die Diakonie Güstrow unterstützt Menschen mit Behinderung darin, ihren Lebensalltag mit Freude und Eigensinn zu leben und sich in der Gesellschaft zu entfalten. Auf dem Wichernhof in Dehmen leben 100 erwachsene Menschen mit unterschiedlich stark ausgeprägter geistiger, körperlicher oder Mehrfachbehinderung.

Im Wohnhaus Kastanienstraße in Güstrow leben 45 Frauen und Männer im Alter zwischen 26 und 87 Jahren. Für den Bereich der Behindertenhilfe erfüllte sich mit der Eröffnung des Wohnhauses vor 15 Jahren ein großer Wunsch, denn endlich konnten Menschen mit Behinderung aus dem ländlichen Bereich in die städtische Gemeinde integriert werden.

In der eigenen Wohnung leben – selbständig und ambulant betreut – ist eine Alternative zum Wohnen auf dem Wichernhof und im Wohnhaus Kastanienstraße. Seit vielen Jahren bietet die Diakonie Güstrow das Ambulant begleitete Wohnen als Form der Unterstützung und Begleitung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung an. Sie kommt für diejenigen in Frage, die in den eigenen vier Wänden oder in einer Wohngemeinschaft wohnen möchten und können. In den letzten Jahren haben ca. 100 Menschen mit Behinderung den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und werden in ihrer eigenen Wohnung ambulant betreut.

1997

Die Psychosoziale Ergotherapie wird seit Juli in Matgendorf durchgeführt.

Umbau und Rekonstruktion des Sozialtraktes auf dem Wichernhof in Dehmen.

Am 30. September wird der Neubau des Diakonie-Pflegeheimes Röbel feierlich eingeweiht.

Die Feierabendhäuser in Güstrow werden im November geschlossen.

Kindertagesstätten

In den evangelisch-integrativen Kindertagesstätten Regenbogen in Güstrow und Um die Welt in Jürgenshagen machen Kinder ihre ersten selbständigen Schritte, werden auf den Weg in die Schule vorbereitet und finden Freunde. Ganz selbstverständlich spielen und lernen auch Kinder mit besonderem Förderbedarf in den Gruppen. Wir möchten Wegbegleiter sein, die Phantasie und Neugier der Kinder fördern und auf spielerische Weise die Vielfalt unserer Welt vermitteln. In unseren Kitas begrüßen wir die ganze Familie mit ihrem Kind.



Haus-Service-Ruf

Der Haus-Service-Ruf ist einer der größten Hausnotrufanbieter Norddeutschlands und bietet Sicherheit für zu Hause und unterwegs. Angefangen hatte alles ganz klein im Juni 1998 in einem Gästezimmer des Betreuten Wohnens im Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten in Güstrow. Seit November 2008 ist die Notrufzentrale am Platz der Freundschaft 14 a zu finden. Inzwischen ist der Haus-Service-Ruf mit modernster Technik ausgestattet. Durchschnittlich erreichen die heute acht Mitarbeiter der Notrufzentrale etwa 120 Notrufe täglich.



Heilpädagogische Frühförderstelle

Eltern, deren Kinder sich nicht altersgemäß entwickeln, sind mit ihren Sorgen um das Kind nicht auf sich allein gestellt. Denn in der Heilpädagogischen Frühförderstelle sind sie in guten Händen. Eine früh einsetzende Förderung kann viel bewirken und ist für die weitere Entwicklung des Kindes wesentlich. Derzeit werden durch die Frühförderstelle 106 Familien betreut. Viele davon zu Hause. Frühförderung findet auch in Kindertagesstätten, bei Tagesmüttern oder in unserer Frühförderstelle statt.

Logopädische Praxis

Stottern, Lispeln, Heiserkeit, Sprachverlust nach einem Schlaganfall – es gibt viele Störungen der Sprache, der Stimme und des Sprechens. Diese müssen behandelt werden. Wichtig ist, dass das frühzeitig geschieht, um negative Folgen zu verhindern oder möglichst gering zu halten. Die Logopädische Praxis begleitet, berät und behandelt Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Beratungsstellen

Sucht- und Drogenberatung, Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung und das Beratungszentrum Bützow für Erziehende, Schwangere, Ehe-, Familien- und Lebensfragen: die Beratungsstellen der Diakonie Güstrow unterstützen Menschen in nahezu jeder Lebenssituation, sind Anlaufstellen für jedermann, der Fragen hat und Hilfe braucht.

1998

Zum 1. Januar kommt es für die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung zur Gründung eines Kooperationsverbundes zwischen dem Diakonieverein Güstrow e. V. und dem Deutschen Roten Kreuz.

Am 16. März 1998 beginnt die Arbeit des Haus-Service-Rufes.

Das Clara-Dieckhoff-Haus wird seit dem 1. August als psychosoziales Wohnheim genutzt.

Hilfen für Menschen mit psychischer Erkrankung

Im Psychosozialen Wohnheim Clara-Dieckhoff-Haus in Güstrow finden Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die Tag und Nacht Unterstützung benötigen, eine Wohnung. Sie werden dort auf ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet und begleitet. Für die Bewohner des Hauses wird eine Tagesstruktur, entweder in einer Werkstatt für behinderte Menschen, bei der psychosozialen Tagesstätte oder im Haus selbst, vermittelt. Da es für die meisten Menschen am wichtigsten ist, in der eigenen Wohnung zu leben, bieten wir das Ambulant begleitete Wohnen für Menschen mit einer Psychiatrieerfahrung an. Ein multiprofessionelles Team steht den Leistungsberechtigten zur Seite.

In den Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf leben Menschen mit einer psychischen Erkrankung unter einem Dach, die entweder gerontopsychiatrisch erkrankt sind und damit einen hohen Unterstützungsbedarf haben oder für die ein richterlicher Unterbringungsbeschluss vorliegt. Neben der hausinternen Ergotherapie werden die Bewohner zu möglichen Wohn- und Lebensperspektiven beraten und psychologisch begleitet. Wir wollen Menschen mit einer Psychiatrieerfahrung dabei unterstützen, eine neue Lebensperspektive in ihrem Lebensumfeld zu eröffnen.



Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof

Wege aus der Sucht: In der Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof in Massow ist Platz für 50 chronisch mehrfach beeinträchtigte alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer. Die Klienten leben in drei verschiedenen Wohngruppen. In jeder Wohngruppe gibt es einen Ansprechpartner, der die Suchtkranken mit Gesprächen und praktischer Hilfe begleitet. Ein weiteres Angebot ist das Wohnen am Kastanienhof. In unmittelbarer Nähe zur Nachsorgeeinrichtung befindet sich ein Wohnhaus mit sechs 1-Raumwohnungen. Ziel ist es, dass die Klienten innerhalb der geschützten Umgebung wieder Selbständigkeit und Eigenverantwortung erlernen.



KISS und Ehrenamt

Die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) koordiniert 87 Selbsthilfegruppen. Hier laufen die Fäden zusammen. Hier werden Verbindungen geknüpft zwischen Hilfebedürftigen und Selbsthilfegruppen oder professionellen Beratungs- und Hilfsangeboten. Hier unterstützen sich Menschen dabei, ihre Krankheit zu bewältigen oder Schicksalsschläge zu verarbeiten. Zahlreiche Ehrenamtliche sind in unseren Einrichtungen aktiv. Das sind ältere Menschen, die sich im Ruhestand befinden, genauso wie junge Leute oder Frauen und Männer, die mitten im Berufsleben stehen. Mit ihrem sozialen Engagement bereichern sie unsere diakonische Arbeit und übernehmen Verantwortung in der Gesellschaft.

1999

Am 1. Januar ziehen die ersten Bewohner in das Betreute Wohnen Röbel.

Die Bauarbeiten für das Betreute Wohnen Schwaan beginnen im März.

Eine Nebenstelle der Suchtberatung Bützow wird im Mai in Güstrow eröffnet.

Am 1. September wird gemeinsam mit der WGG der Seniorenclub Miteinander eröffnet.

Unsere Küchen

Die fünf Küchen der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH liefern täglich frisches und schmackhaftes Mittagessen in unsere Einrichtungen. Daneben werden Caterings für Familienfeste, Firmenfeiern und Gemeindeveranstaltungen durchgeführt. Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen können, bekommen das Essen auf Rädern von den ambulanten Pflegediensten direkt nach Hause. Der Bereich des Küchenmanagements begann vor elf Jahren mit 31 Mitarbeitern in den Küchen und einer Tagesproduktion von ca. 480 Essen. Heute kochen jeden Tag 49 Mitarbeiter frisches Essen für Kinder, Senioren und Pflegebedürftige und bereiten dabei etwa 1.600 Essen zu.



CAP- und iD Ihre Drogeriemärkte

In unseren CAP-Märkten in Güstrow, Rostock und Neubrandenburg sowie den iD Ihren Drogeriemärkten in Rostock und Güstrow arbeiten Menschen mit Behinderung Seite an Seite mit Kollegen ohne Handicap. Sie haben hier einen ganz normalen Arbeitsplatz, an dem sie ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert werden und Verantwortung übernehmen können. Für Menschen mit psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen und Lernbehinderungen ist es für ihr Selbstvertrauen von großer Bedeutung, eine sinnvolle Aufgabe zu haben. Zu erfahren, ein Teil der Gesellschaft zu sein, trägt sehr zur Stabilisierung der eigenen Lebenssituation bei.

Reinigung und Landschaftspflege

Gepflegte Immobilien und saubere Grünanlagen sind die Visitenkarte einer jeden Einrichtung. Die DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH ist mit ihrem Gebäudereinigungsunternehmen zwischen Warin, Güstrow, Malchin und Röbel tätig und führt Garten- und Landschaftspflegemaßnahmen durch. Glas-, Grund- und Unterhaltsreinigung wird in 45 Objekten der Diakonie Güstrow durchgeführt. Zudem werden 101 externe Kunden betreut. 59 Mitarbeiter, davon acht mit einem Handicap, sind beschäftigt. Sie sorgen für ein gepflegtes Erscheinungsbild in unseren Einrichtungen und sichern auf diese Weise den Wert von Mobiliar und Gebäuden.

Gebäudemanagement

Das Gebäudemanagement umfasst die Planung und Durchführung der Instandhaltung der Gebäudesubstanz, die regelmäßige Wartung der Gebäudetechnik und die Vorbereitung und Realisierung von Bauvorhaben. Zu den größten Projekten gehörten in den vergangenen Jahren der Neubau des Therapiegebäudes in Matgendorf und der Neubau der evangelisch-integrativen Kindertagesstätte Regenbogen in Güstrow durch die Eigenleistung der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH.

Wichernhaus Boltenhagen

Die Diakonie Güstrow erwarb im vergangenen Jahr das Wichernhaus in Boltenhagen. Seitdem wird es durch die Mitarbeiter der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH betrieben. Die Planungen sehen vor, ein weiteres Gebäude auf dem Grundstück zu bauen. Dadurch sollen die Bettenanzahl erhöht und alle Zimmer mit Sanitäranlagen ausgestattet werden. Ziel ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Handicaps zu schaffen und das Hotel als Integrationsunternehmen zu betreiben.

2000

Am 21. Januar wird das Betreute Wohnen der Diakonie-Sozialstation Schwaan eingeweiht.

Eröffnung von Trainingswohnungen der Behindertenhilfe in Güstrow als weiterer Schritt zur Inklusion.

Im Februar können 45 Bewohner aus dem Elisabeth-Haus in Werle und den Feierabendhäusern in Güstrow in das umgebaute Wohnheim Kastanienstraße ziehen.



2001

Systematische Einführung eines Qualitätsmanagementsystems.

Eröffnung der Diakonie-Sozialstation Röbel am 1. Oktober.

Nach einem Jahr vollständiger Sanierung können die Bewohner im Oktober wieder in die Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof ziehen. Die Wiedereinweihung findet am 14. November statt.

Erfolgsgeschichte der CAP-Idee



Patricia Bürger, Kathleen Westphal und Jana Henke (v.l.n.r.) verwöhnen die Kunden mit frischen Backwaren.

„Im Juli 2004 begann das Abenteuer Einzelhandel für die Diakonie Güstrow. Denn an diesem Tag wurde der CAP-Markt Elisabethstraße eröffnet“, erinnert sich Bernd Tolander, einer der Geschäftsführer. So sichern seit nunmehr zehn Jahren die CAP-Märkte der Integra Güstrow GmbH in Güstrow, Rostock und Neubrandenburg die Nahversorgung vor Ort und leisten einen wichtigen Beitrag, um Menschen mit Behinderung den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern.

CAP kommt vom englischen Wort handicap, auf Deutsch: Behinderung. Knapp die Hälfte der über 60 Mitarbeiter in den CAP-Märkten haben ein Handicap. Hier erleben sie ein Stück normale Arbeitswelt, sortieren Waren in die Regale, packen Lieferungen aus oder sitzen an der Kasse. „Für Menschen mit psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen und Lernbehinderungen ist es für ihr Selbstvertrauen von großer Bedeutung, eine sinnvolle Aufgabe zu haben“, so Bernd Tolander. Denn Arbeit bedeutet auch, dazu zu gehören.

Lange Zeit war der CAP-Markt Mitte in Güstrow mit einer Verkaufsfläche von 180 Quadratmetern der kleinste CAP-Markt in Deutschland. Im Juli 2014 wurde umgebaut und die Verkaufsfläche verdoppelt. Zusätzlich entstand ein CAPpuccino wie im CAP-Markt in der Elisabethstraße. Durch die Erweiterung des CAP-Marktes wurden vier neue Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Handicap geschaffen.

Im Dezember 2012 wurde der iD Ihr Drogeriemarkt in Güstrow eröffnet und wird wie die CAP-Märkte als Integrationsunternehmen geführt. Ein halbes Jahr später kam in Rostock ein weiterer Drogeriemarkt dazu. So konnten insgesamt 13 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, davon sechs für Menschen mit Handicaps.

„Das Konzept der CAP-Märkte hat sich über die Jahre bewährt“, freut sich Bernd Tolander. Er hofft, dass die CAP- und iD Ihre Drogeriemarkte auch im Jubiläumsheft zum 50. Geburtstag der Diakonie Güstrow eine entscheidende Rolle spielen werden.

Doreen Blask



„Bitte zählen Sie Ihr Wechselgeld nach!“ Katrin Murr (r.) arbeitet an der Kasse im iD Ihr Drogeriemarkt am liebsten.

2003

Die Logopädische Praxis wird am 15. September in Güstrow eröffnet.

Seit Juni gibt es für Psychiatrieerfahrene das Angebot des ambulant begleiteten Wohnens.

Am 16. Dezember 2003 wird der Gesellschaftervertrag der Tochterfirma des Diakonievereins Güstrow e. V. unterschrieben. Damit ist die Integra Güstrow GmbH gegründet.

Handicap Nebensache



Sven Tripp hat seinen Traumjob gefunden: Er arbeitet als Verkaufshelfer im CAP-Markt Neubrandenburg.

Sven Tripp sortiert gerade Getränkekisten ins Regal, als ihn eine Kundin anspricht. Sie unterhalten sich kurz und er zeigt ihr, wo der Saft steht, den sie sucht. Auf den ersten Blick bemerkt man gar nicht, dass der freundliche junge Mann an einer schweren Entwicklungsstörung leidet. Er lebt mit dem Asperger-Syndrom, einer Form von Autismus.

Seit zwei Jahren arbeitet Sven Tripp im CAP-Markt Neubrandenburg. Neun der insgesamt 17 Mitarbeiter hier haben ein Handicap. Der 28-Jährige räumt nicht nur Waren ins Regal. Er berät auch Kunden und sitzt an der Kasse. „Ich bin richtig stolz auf mich, dass ich es geschafft habe“, sagt Sven Tripp. Leicht war der Anfang nicht. „Die ersten Arbeitstage waren hart. Ich habe jeden Tag geweint, weil ich mit den vielen Kunden nicht zurechtgekommen bin. Ich war total überfordert“, gibt er zu. Doch er war entschlossen zu bleiben. Viel habe er gelernt und der direkte Umgang mit den Kunden bereite ihm heute besonders viel Freude.

Marktleiter Torsten Spitzer bestätigt: „Herr Tripp ist gut angekommen.“ Besonders stolz sei er auf die positive Entwicklung aller seiner Mitarbeiter - mit und ohne Handicap. Unterschiede mache er keine. „Aber man braucht viel Fingerspitzengefühl im Umgang miteinander. Die Arbeit erfordert vor allem Geduld“, so Torsten Spitzer. Auch die Krankenquote sei überdurchschnittlich hoch.

Erst nach langer Suche hat Sven Tripp seinen Arbeitsplatz im CAP-Markt Neubrandenburg gefunden. Eine Ausbildung als Bürokraft hat er bereits abgeschlossen. „Aber die Arbeit in der Verwaltung hat mir keinen Spaß gemacht“, meint der gebürtige Wilhelmshavener. Dann kamen immer wieder Praktika und verschiedene Maßnahmen über die Bundesagentur für Arbeit.

Durch einen Umzug nach Burg Stargard kam schließlich die positive Wende in Sven Tripps Leben. Er zog in ein ambulant betreutes Wohnprojekt und bewarb sich beim CAP-Markt Neubrandenburg. „Die Einladung zum Vorstellungsgespräch war eine große Überraschung, aber auch Chance für mich.“ Seitdem sind zwei Jahre vergangen und der Traumjob ist Wirklichkeit geworden.

Doch Sven Tripp hat auch ein Leben außerhalb der Arbeit. Vor allem beim Sport findet er den Ausgleich. So fährt er gern Fahrrad und spielt erfolgreich Tischtennis beim TTSV 90 Neubrandenburg e. V. **Doreen Blask**

2004

Das Jahr beginnt für die Diakonie-Sozialstation Teterow mit einem Trägerwechsel zum Diakonieverein.

Am 1. Juli eröffnet die Integra Güstrow GmbH den ersten CAP-Markt in der Elisabethstraße in Güstrow.

Am 15. Dezember ziehen die ersten Bewohner in den Neubau des betreuten Wohnens in Güstrow.

Die DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH wird am 28. Dezember gegründet.

Schutz versus Freiheit

Die Chancen einer geschlossenen Unterbringung

Die Diakonie Güstrow ist Träger der Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf mit einem Wohnbereich mit Unterbringungsbeschluss, einem Pflegewohnbereich und einer psychosozialen Wohngruppe unter einem Dach. Hier leben Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder Behinderung. In den geschlossenen Wohnbereich werden Menschen aufgenommen, bei denen die Gefahr besteht, dass sie sich aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung erheblichen gesundheitlichen Schaden zufügen. Gefährdungsbereiche können z. B. Suizidalität, Verweigerung lebenswichtiger Medikamente oder massiver Suchtmittelgebrauch sein.

Ein psychiatrischer Gutachter und ein Verfahrensbetreuer überprüfen, ob die geschlossene Unterbringung notwendig ist und ob das angestrebte Ziel nicht mit anderen, mildernden Mitteln erreicht werden kann. Häufig wurden aber bereits viele ambulante Möglichkeiten ausgeschöpft und die Ärzte und Sozialarbeiter wissen keine andere Lösung. Vor Entscheidung einer richterlich angeordneten Unterbringung wird der zu erwartende Nutzen dieser Unterbringungsform für den Klienten abgewogen, um zu prüfen, ob damit eine Stabilisierung des Gesundheitszustandes erreicht werden kann. Der Unterbringungszeitraum ist begrenzt. Das Ziel ist der Schutz des Betroffenen, eine Stabilisierung seines Gesundheitszustandes und die Wiedererlangung seiner Selbstbestimmtheit.

Dies geschieht dann vorübergehend auf Kosten seiner Freiheit.

Menschen mit einem Unterbringungsbeschluss kommen in der Regel nicht freiwillig in unsere Einrichtung, da das Leben für sie in dieser Zeit mit Einschränkungen verbunden ist. Umso wichtiger ist es für uns Mitarbeiter, diesen Menschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und ihnen die Chancen aufzuzeigen, die ihnen diese begrenzte Zeit ermöglicht. Unser selbstverständlicher Auftrag ist es, Menschen in einem geschützten Rahmen zu unterstützen und ihnen dabei behilflich zu sein, einen eigenen, zufriedenstellenden Lebensentwurf zu entwickeln

und ihre Selbstbestimmung wieder zu erlangen. Hierbei stehen die Individualität und die Ressourcen eines Menschen im Vordergrund, weniger die Erkrankung.

Die möglichen Hilfe- und Unterstützungsleistungen werden mit dem Bewohner individuell besprochen und geplant. Ein persönlicher Assistent steht ihm als Ansprechpartner und Begleiter zur Seite. Tagesstrukturierende Angebote des Wohnbereichs und der Ergotherapie ermöglichen dem Einzelnen ein Herausfinden von Interessen und Fähigkeiten, das Erlernen von neuen Fertigkeiten und die Verfestigung von vorhandenen Ressourcen. Im Umgang mit anderen Menschen, insbesondere wenn die bisherigen Strategien nicht erfolgreich gewesen sind, sondern eher zu einer Isolierung und Stigmatisierung geführt haben, kann den Betroffenen mit Unterstützung zu neuen Erfahrungen verholfen werden.

Ärztliche Behandlung wird sichergestellt, häufig eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Zielerreichung.

Lockerungen in Bezug auf Ausgänge und Freiheiten werden individuell besprochen und vereinbart auf der Basis von rechtlichen Möglichkeiten und Zutrauen in die Fähigkeiten eines Bewohners.

Die Bewohner mit Unterbringungsbeschluss in unserem Haus gewöhnen sich in der Regel schnell an diese besondere Wohnform. Ausgänge werden schnellstmöglich vereinbart, sodass das Empfinden der Freiheitseinschränkung abgemildert wird. Es wird in Gesprächen gemeinsam herausgefunden, auf welche Ziele der Betroffene hinarbeiten möchte und wie sein zukünftiger Lebensentwurf aussehen könnte. Die Bewohner begreifen die geschlossenen Wohnbedingungen nur dann für sich als Chance, wenn sich für sie eine Lebensperspektive nach der Unterbringung aufzeigt.

Die „Erfolge“ einer geschlossenen Unterbringung, d. h. die Rückkehr in ein selbstbestimmtes Leben, sind durch-

2005

Am 1. Januar wird der Regenbogen in die Trägerschaft des Diakonievereins übernommen.

Eine Verkaufsstelle wird in Kooperation mit dem CAP-Markt Elisabethstraße im Juli in Dehmen eröffnet.

Eröffnung des CAP-Marktes Mitte in Güstrow am 17. November durch die Integra Güstrow GmbH.

Treffpunkt

Dorfladen belebt Matgendorf

aus gegeben. Ein selbstbestimmtes Leben macht sich u. a. fest an einer gewünschten Wohnform, einer sinngebenden Beschäftigung, an befriedigenden Sozialkontakten und körperlichem Wohlbefinden. Ein Teil der Bewohner kann in solche Strukturen (oder Teilen davon) entlassen werden.

Der Sinn und Nutzen geschlossener Einrichtungen wird von Professionellen immer wieder kontrovers diskutiert. Einige Bundesländer haben sich gegen geschlossene Einrichtungen entschieden. Gerichtlich angeordnete Unterbringungen aufgrund entsprechender ärztlicher Gutachten gibt es aber auch in diesen Bundesländern. Das führt dann zu Entwurzelungen durch Unterbringungen der Betroffenen in wohnortfernen Einrichtungen und der Erschwernis einer anschließenden Wiedereingliederung. Wichtig ist es, dem betroffenen Menschen mit einer psychischen Erkrankung während der Unterbringung Perspektiven aufzuzeigen und ihn zu unterstützen, selbstbestimmte Wege zu gehen. Und wichtig ist auch, die geschlossene Unterbringung auf das notwendige Zeitmaß zu begrenzen.

Im Rahmen der Hilfeplanung werden gemeinsam mit dem Bewohner Wohn- und Lebensperspektiven erörtert. Weitere psychosoziale Wohnangebote der Diakonie Güstrow können sowohl in Matgendorf als auch in Güstrow eine Perspektive sein. Der eigentliche Wunsch besteht oft darin, wieder in der eigenen Wohnung zu leben. Das Ambulant begleitete Wohnen eignet sich dafür sehr gut.

Eine geschlossene Unterbringung kostet einen hohen persönlichen Preis, nämlich den des vorübergehenden Verlustes der Freiheit. Die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben jedoch ist unbezahlbar.

„Notwendig ist die Sorge aller für die Freiheit. Sie kann nur bewahrt werden, wo sie zu Bewusstsein gekommen und in die Verantwortung aufgenommen ist.“ (Karl Jaspers)

Gabriela Steeg



Jörg Brennmehl ist Stammkunde im Dorfladen der Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf. Den Dorfladen mit Café gibt es seit vier Jahren. Er wird im Rahmen der Ergotherapie betrieben. Für einige Bewohner ist dies ein niederschwelliges Arbeitsangebot, um sie wieder ins Leben eingliedern zu können. Die Bewohner arbeiten unterschiedlich oft und lange im Dorfladen mit, ganz nach ihren Fähigkeiten und Wünschen. Für die Menschen im Dorf bietet der Laden die Möglichkeit zum nahen Lebensmitteleinkauf und das Café als Ort für Kontakte. Auch Jörg Brennmehl freut sich neben der Einkaufsmöglichkeit über nette Begegnungen.

2006

Im Mai wird das neu erbaute Gebäude für die Psychosoziale Ergotherapie in Matgendorf eingeweiht.

Die Diakonie-Sozialstation Teterow eröffnet im Juni eine Tagesbetreuung von Demenz-Kranken.

Die Grundsteinlegung zum Neubau des Kindergartens Regenbogen findet am 29. November statt.

Auf einen Blick Unsere Standorte



2007

Das Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten wird am 26. April als erste Einrichtung zertifiziert.

Am 1. Juli erfolgt die Übernahme des Kindergartens Um die Welt in die Trägerschaft.

Die neu erbaute Kindertagesstätte Regenbogen wird am 2. September eröffnet.

Am 31. Dezember kommt es aus wirtschaftlichen Gründen zur Beendigung der Schulsozialarbeit.



2008

Eine Dementen-Tagesbetreuung wird am 25. Januar in Güstrow eröffnet.

Schaffung weiterer Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap seit dem 1. Juli in der Landschaftspflege.

Das Betreute Einzelwohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte alkohol- und medikamentenabhängige Menschen existiert seit dem 1. Juni in Massow. Am 7. Mai wird das Wohnhaus zur Beheimatung eingeweiht.

Rat und Hilfe bei Suchtproblemen

Vor fünf Jahren haben wir das 20-jährige Jubiläum der Diakonie Güstrow gefeiert?! Das kann nicht sein! Es kommt mir vor, als wäre es erst gestern gewesen. Die Zeit ist vorbeigerast, vielleicht auch deswegen, weil es nach wie vor viel zu tun gibt. Denn das Wichtigste war und bleibt in unserer Arbeit: die eigentliche Suchtberatung.

In den vergangenen Jahren haben wir unzählige Beratungsgespräche geführt und dabei viele Menschen in ihren Veränderungsprozessen begleitet. Jeder war ganz individuell. Und doch ist vieles immer wieder gleich, wie die Unsicherheit der Klienten im ersten Beratungsgespräch. So richtig wissen die Gesprächspartner noch nicht, „wo die Reise hingehen soll“. Es ist ungewohnt, so offen und ausführlich über Probleme zu reden. Sie wissen nur – sie haben ein Riesenproblem, das sie allein nicht in den Griff bekommen. Oft genug haben sie es versucht.

Dann folgen viele Beratungsgespräche, in denen Unterstützungsangebote gemacht werden. Ziel ist es, die Suchterkrankung zu verstehen, einen Weg in die Abstinenz zu suchen. Es werden Pläne gemacht, Anträge geschrieben, Rehabilitation und Nachsorge in Anspruch genommen, manchmal eine Selbsthilfegruppe besucht. Und dann, irgendwann, viele Gespräche und oft viele Monate später wird klar: Es ist erst einmal geschafft. Das Leben ist in Ordnung gebracht, der Abschied vom Alkohol oder anderen Drogen ist vollzogen und das Leben stabil organisiert. Es ist Zeit, Abschied zu nehmen. Dann steht da oft ein anderer und doch der gleiche Mensch. Selbstbewusster, zufriedener, gereifter. Ich höre mich sagen: „Alles Gute! Und wenn es mal wieder schwierig wird, melden Sie sich. Wir sind da.“

Das ist seit über 20 Jahren der eigentliche Kern unserer Arbeit. Suchtkranke und deren Angehörige finden unkompliziert, ohne lange Wartezeiten und ohne eine langwierige Antragstellung (noch dazu für sie kostenlos) fachlich fundierte, erfahrene Hilfe in Krisensituationen und im Umgang mit Ihrer Suchterkrankung auf lange Sicht. Dennoch hat sich in den letzten Jahren einiges



Kerstin Groß, Audrey Bayes, Carola Beier, Gunter Wessalowski, Katrin Moritz, Andreas Schröter, Susanne Winkler und Regine Gruse sind das Team der Suchtberatung.

verändert. Die Förderung der Beratungsarbeit besteht zwar immer noch, dennoch sind wir gezwungen, immer mehr kostenpflichtige Leistungen anzubieten. Zum Teil müssen diese selbst gezahlt werden, wie z. B. der Kurs zur Vorbereitung auf die MPU. Oder es wird ein Antrag bei der Krankenkasse, der Rentenversicherung oder dem Sozialamt gestellt wie beim Ambulant Betreuten Wohnen oder bei der Ambulanten Reha. Aber auch diese Angebote sind sehr sinnvoll. Insofern hat mal wieder alles auch seine guten Seiten.

Die Ambulante Reha, die seit März dieses Jahres zu unserem Angebot gehört, ist eine große Errungenschaft. Früher hieß es bei Rehabilitation mit Suchtproblem immer: monatelang von zu Hause weg in eine Reha-Klinik. Nun kann man bei uns in der Beratungsstelle bei unserer Psychologischen Psychotherapeutin und den Sucht-Therapeuten die Reha machen und dabei in seinem gewohnten Umfeld bleiben. Auf dieses und die anderen Angebote sind wir sehr stolz.

Katrin Moritz

2009

Eröffnung des CAP-Marktes Reutershagen am 26. Februar in Rostock.

Zusammenführung der Bereiche der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie am 1. Juli.

Im Oktober beginnen die Sanierung und der Umbau des Hauses Emmaus auf dem Wichernhof.

Das im Diakonie-Pflegeheim Malchin eingebaute BHKW geht am 6. Dezember erstmals in Betrieb.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist schon lange ein Thema bei der Diakonie Güstrow. Es gibt verschiedene Angebote und Maßnahmen, die praktiziert werden. Zum einen besteht für jeden Mitarbeiter die Möglichkeit, nach langer Erkrankung über das Betriebliche Eingliederungsmanagement eine Unterstützung von Seiten des Arbeitgebers beim Wiedereinstieg in den Arbeitsprozess zu bekommen. Zum anderen habe ich bei Besuchen der Einrichtungen erfahren, dass bereits viele Angebote gemacht werden, z. B. Schulungen zum Thema Stressbewältigung, Gesundheitstage, Beratungen, teamfördernde Aktivitäten etc. Manchmal ist uns vielleicht gar nicht bewusst, dass wir schon vieles tun.

2014 ist offiziell ein Stellenanteil für ein Betriebliches Gesundheitsmanagement geschaffen worden, um sich intensiv der Thematik zu stellen und dieses für die Diakonie genauer zu definieren und zu strukturieren. Das weist auf eine große Offenheit und Interesse seitens des Arbeitgebers zu dieser Thematik gegenüber hin.

Was ist bis jetzt passiert? Kann ich ein erstes Resümee ziehen? Es ist nicht leicht, zu diesem Zeitpunkt große Ergebnisse vorzuweisen. Woran mache ich den Erfolg am Betrieblichen Gesundheitsmanagement aus? An sinkenden Fehlzeiten? Nein, nicht in erster Linie. Das ist ein anzustrebender Nebeneffekt. Eine Grippewelle kann in kurzer Zeit eine gute Fehlzeitenstatistik kippen.

Mein Ziel ist es, gemeinsam mit den Mitarbeitern Ideen zu entwickeln, um für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche passende Maßnahmen zu entwickeln. Ich habe einige Einrichtungen besucht und Erstgespräche geführt, um zu erfahren, welcher Anspruch am BGM besteht und was zum Teil bereits praktiziert wird. Ich biete Vorträge an, in denen ich Informationen und Anreize zu Themen wie Stressbewältigung gebe. In Arbeitssituationsanalysen können der berufliche Alltag analysiert und Dinge herausgefiltert werden, die diesen unter Umständen hemmen. Dies ist als Diagnose zu verstehen und mit dem Team und der Dienststellenleitung zu bearbeiten.



An Gesundheitstagen können sich die Mitarbeiter rund um das Thema Gesundheit informieren.

Durch diese drei Verfahren (Beratungsgespräch, Vortrag und Arbeitssituationsanalyse) erhalte ich Informationen im Einzelnen, ganz individuell für die Einrichtung, kann aber auch übergreifend Themen ableiten.

Die Diakonie Güstrow bietet ein breites Feld an Angeboten zur Betreuung und Versorgung von Menschen an. Da erklärt es sich von selbst, dass in jedem dieser Arbeitsbereiche unterschiedliche Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen bestehen. Ein einheitliches BGM für die gesamte Diakonie Güstrow ist daher eine große Herausforderung. Das kann in übergreifenden Maßnahmen zu allgemeinen Themen sinnvoll sein. Ich sehe jedoch die individuelle Beratung im Einzelnen immer im Vordergrund. Ich bin sehr an Anregungen, Ideen und Informationen interessiert, um das Thema BGM bei der Diakonie Güstrow voranzubringen. Ich freue mich auf eine weitere Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und wünsche stets Gesundheit und die Fähigkeit, diese lange zu erhalten.

Antje Weidemann

2010

Die Diakonie-Tagespflege Bützow wird am 6. April in der Warnowklinik eröffnet.

Am 1. Mai findet die Eröffnung der Diakonie-Tagespflege Röbel statt.

Neugestaltung der Außenfassade des Diakonie-Pflegeheimes Röbel und des Betreuten Wohnens.

Im Oktober beginnt die Sanierung des Speichers für die neuen Räume der Diakonie-Sozialstation Teterow.

Gebäudemanagement

Definition und Aufgaben



Gerd Klötzer und Doreen Hollatz ziehen im Hintergrund die Fäden, so dass alles seinen Gang geht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Gebäudemanagement ist ein Teilbereich des Facility-Managements eines Unternehmens. Übersetzt in die deutsche Sprache heißt der Begriff Liegenschaftsverwaltung und spiegelt die Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden sowie deren technischen Anlagen und Einrichtungen wider.

Mittlerweile hat sich das Facility-Management zu einer eigenen Wissenschaft entwickelt und wird an vielen Hochschulen als Studiengang angeboten. In dieser Studienrichtung werden Gebäude, Liegenschaften und unternehmensspezifische betriebliche Abläufe im Zusammenhang erörtert. Ziel ist es, unternehmensspezifische Prozesse zu koordinieren und abzuwickeln, relevante Kostenarten zu erfassen und auszuwerten, die technische Verfügbarkeit der Anlagen zu gewährleisten sowie den Wert der Gebäude und der Anlagen langfristig zu erhalten.

In der heutigen Praxis vieler Unternehmen wird das Gebäudemanagement in vier Teilbereiche gegliedert: technisches, infrastrukturelles, kaufmännisches und Flächenmanagement.

Gestatten Sie mir zu diesen Bereichen ein paar kurze Erläuterungen, auch in Bezug auf die Diakonie Güstrow e.V.

Technisches Gebäudemanagement

Die wichtigste Aufgabe in diesem Bereich ist die Erarbeitung einer langfristigen Konzeption zur Planung und Kosteneinschätzung von Baumaßnahmen, Neubau-, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen sowohl in den Bereichen der Investitionen als auch in der Bauunterhaltung. Die Projekte werden durch die DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH begleitet und in zunehmendem Maße auch realisiert.

In der Zusammenarbeit mit den Architekten, Fachingenieuren und den vertraglich gebundenen Firmen erfolgen die Abstimmungen und Koordination der Baumaßnahmen sowie die langfristige Planung und Realisierung des bautechnischen Brandschutzes und vorbeugender Maßnahmen des Brandschutzes in den Einrichtungen der Diakonie Güstrow e.V.

Auch die rechtlichen Vorgaben des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Arbeitsstättenverordnung sind hier zu berücksichtigen und durchzusetzen.

Auf der Grundlage des Dienstleistungsvertrages zwischen der Diakonie Güstrow e.V. und der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH übernimmt die DSG definierte Bauherrenaufgaben mit dem Ziel, die technische, funktionale und optische Instandhaltung der Gebäude und technischen Anlagen zu gewährleisten, sowohl für den Bereich Neubau als auch für Investitionen.

Infrastrukturelles Gebäudemanagement

Das infrastrukturelle Gebäudemanagement beinhaltet

2011

Einzug der Frühförderstelle, der Logopädischen Praxis, der Tagesbetreuung und Diakonie-Sozialstation Güstrow am 30. September in den Pfahlweg 1.

Das ABW der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie bildet eine Organisationseinheit.

Die Tages- und Begegnungsstätte Am Berge wird im Dezember geschlossen.

Maßnahmen und Prozesse hinsichtlich der Nutzung einer Immobilie in Zusammenhang mit der orientierten Zuordnung der vorhandenen Flächen.

In der Zusammenarbeit Gebäudemanagement, Controller und Vorstand/Einrichtungsleitung werden Raumbücher für die Flächennutzungspläne erarbeitet und auch einrichtungsspezifische Prozesse dargestellt, welche unter anderem Grundlage der Pflegesatzverhandlungen mit kommunalen Trägern sowie den Krankenkassen sind.

Der Einsatz von externen und internen Dienstleistungen zur Verbesserung der Nutzung und Bewirtschaftung der Gebäude und Flächen ist ein wesentlicher Aufgabenbereich. Nachfolgende Dienstleistungen in der Diakonie werden diesem Teilbereich zugeordnet. Intern über die DSG werden das Küchenmanagement, die Gebäude- und Glasreinigung, die Bewirtschaftung der Außenanlagen, der Grünanlagenbau sowie die Hausmeister und Haustechnikdienste in den Einrichtungen realisiert.

Konzeptionell sind die Aufgaben dieser Dienstleistungen geschäftsunterstützend zur Verbesserung der Nutzung der Gebäude und baulichen Anlagen im Sinne der Bewirtschaftung ausgerichtet. Es existieren in den einzelnen Bereichen Kataloge und Checklisten, welche eine Überwachung der Gebäude und der Haustechnik gewährleisten. Auch externe Dienstleister wie zum Beispiel Wartungsfirmen und Firmen für Reparaturaufträge sind in diesem Prozess mit eingebunden.

Die Planung und Durchsetzung des Energie- und Wartungsmanagements sowie des Notfallmanagements sind ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil dieses Bereiches.

Kaufmännisches Gebäudemanagement

Das kaufmännische Gebäudemanagement beschäftigt sich mit der Objektbuchhaltung und dem Kosten- und Vertragsmanagement. In diesen Bereich fallen unter anderem die Nutzer- und Eigentümerbetreuung, das gebäudebezogene Rechnungswesen, die Überwachung

vertraglicher Leistungen von externen und auch internen Dienstleistern und das Qualitätsmanagement.

Diese Leistungen werden auch mit dem Gebäudemanagement der DSG in Zusammenarbeit und Auswertung mit dem Controlling und der Buchhaltung der Diakonie Güstrow e. V. realisiert. Einige kaufmännische Schwerpunkte seien hier nur erwähnt. Rechnungswesen, Buchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnungen, Controlling (Planung, Steuerung, Kontrolle), Miet- und Pachtverträge, Versicherungen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Auswertungen, Betriebskostenanalyse usw.

Flächenmanagement

Das Flächenmanagement hat zum Ziel, Flächen gemäß alle auch langfristigen Qualitätsanforderungen in einem Unternehmen sicherzustellen. Je nach Nutzungsziel gibt es verschiedene Ausrichtungen. So hat das nutzerorientierte Flächenmanagement eine optimale räumliche Anordnung von Arbeitsplätzen in den Ablaufprozessen nach ergonomischen Gesichtspunkten zum Inhalt. Das anlagenorientierte Flächenmanagement ist an den Anforderungen der Flächen für die technische Gebäudeausrüstung ausgerichtet.

Beides sind sehr wichtige und entscheidende Gesichtspunkte für die Planung aller prozessorientierten sowie investiver und bauerhaltener Maßnahmen.

Das Gebäudemanagement der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH ist bemüht, dieser Definition und den Anforderungen, die sich aus diesem Aufgabenkomplex ergeben, in der Diakonie Güstrow e. V. gerecht zu werden. Das Ziel ist es, die optimalsten baulichen, technischen und ökonomischen Voraussetzungen zu schaffen, um die notwendigen Prozesse, den Pflegebetrieb sowie jegliche Betreuung der Menschen in den Einrichtungen zu garantieren und teilweise auch mit zu gestalten.

Gerd Klötzer

2012

Am 6. Januar feiert die Diakonie-Sozialstation Teterow den Umzug in den Speicher.

Das Haus Jericho auf dem Wichernhof wird aufgrund eines Wasserschadens umfassend saniert.

Die Diakonie-Tagespflege Teterow wird am 15. November eröffnet.

25 Fragen zu 25 Jahren Diakonie Güstrow

Quiz

Wir feiern unser Jubiläum mit einem Preisausschreiben. Beantworten Sie die folgenden 25 Fragen und gewinnen Sie einen **Präsentkorb vom CAP-Markt** im Wert von 20 Euro. Insgesamt werden 25 Präsentkörbe verlost. In die Auslosung gelangen alle Einsendungen mit den richtigen Antworten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden benachrichtigt. Einsendungen bitte mit vollständigem Namen und telefonischer Erreichbarkeit bis zum 15.01.16 per E-Mail an: doreen.blask@diakonie-guestrow.de. Oder schicken Sie eine Postkarte an: Diakonie Güstrow e. V., Öffentlichkeitsarbeit, Platz der Freundschaft 14 c, 18273 Güstrow. Viel Glück!

- 1** Welches Verb kommt der Bedeutung des Wortes Diakonie am nächsten?
a) geben
b) diskutieren
c) dienen
- 2** Was sind die Hausfarben der Diakonie?
a) Rot & Gelb
b) Violett & Blau
c) Schwarz & Weiß
- 3** Wie heißt das Papier, das die Werte der Diakonie beschreibt?
a) Losung
b) Leitbild
c) Lastschrift
- 4** Welchen Namen hatte die Diakonie Güstrow ursprünglich?
a) Diakonieverein des Kirchenkreises Güstrow
b) Diakonische GmbH Güstrow
c) Verein Güstrower Diakone
- 5** Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auf:
a) Ruhm und Ansehen
b) Hilfesuchende und Mitarbeiter gleichermaßen
c) Profit und Gewinn
- 6** Zu unseren kleinsten Einrichtungen zählt (nach Anzahl der Mitarbeiter):
a) Heilpädagogische Frühförderstelle
b) Diakonie-Sozialstation Schwaan
c) Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof
- 7** Wie heißen die Tochterunternehmen der Diakonie Güstrow?
a) Kochlöffel AG und Besenrein GmbH
b) DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH und Integra Güstrow GmbH
c) Bautrupp GmbH und Kaufladen AG
- 8** Wo befindet sich die Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof?
a) Jürgenshagen
b) Güstrow
c) Massow
- 9** Senioren betreuen und pflegen wir in unseren Diakonie-Pflegeheimen in
a) Schwerin, Rostock, Stralsund, Greifswald
b) Berlin, Hamburg, Köln, München
c) Güstrow, Röbel, Malchin, Warin
- 10** Welche Abkürzung passt nicht zur Diakonie Güstrow?
a) MAV
b) ABW
c) BVB
- 11** Welche Einrichtung ist das erste neu gebaute Pflegeheim der Diakonie Güstrow?
a) Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten
b) Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee
c) Diakonie-Pflegeheim Röbel
- 12** Wie heißt unsere Mitarbeiterzeitschrift?
a) Diakonie magazin
b) Profil
c) chrismon

2013

Eröffnung des iD Ihr Drogeriemarktes in Rostock am 30. Mai durch die Integra Güstrow GmbH.

Im Juni startet die betriebliche Suchtprävention durch die Sucht- und Drogenberatung.

Am 10. Oktober wird der CAP-Markt Neubrandenburg eröffnet. Er ist bundesweit der 100. CAP-Markt.

13 Mit welchem Slogan wirbt die Diakonie Güstrow?

- a) Miteinander
- b) Menschen für Menschen
- c) Gemeinsam Menschen dienen

14 Welches Projekt war der erste Baustein zur Beschäftigung von Menschen mit Handicaps?

- a) Bonbonmanufaktur
- b) Eiszauberei
- c) Schokoladenfabrik

15 Welche Abteilung ist auf dem Foto abgebildet?

- a) Haus-Service-Ruf
- b) Finanzbuchhaltung
- c) Diakonie-Sozialstation Bützow



16 Welches Organ der Diakonie Güstrow beschließt die Wirtschaftspläne?

- a) Mitgliederversammlung
- b) Verwaltungsrat
- c) Vorstand

17 Wie heißen unsere Kindertagesstätten?

- a) Rappelkiste und Mitten im Grünen
- b) Regenbogen und Um die Welt
- c) Villa Kunterbunt und Abenteuerland

18 Welche Aufgabe ist im Leitbild der Diakonie Güstrow nicht aufgeführt?

- a) Begleitung
- b) Seelsorge
- c) Förderung

19 Welche TV-Sendung gab den Auftakt zum Bau des Diakonie-Pflegeheimes Am Rosengarten?

- a) Verstehen Sie Spaß?
- b) Die Rudi Carrell Show
- c) Wetten, dass..?

20 Welche unserer Küchen wurde gerade saniert?

- a) Küche Warin
- b) Küche Güstrow
- c) Küche Röbel

21 Was war das StöWchen?

- a) Beratungsstelle
- b) Begegnungsstätte
- c) Internetcafé

22 Wie heißt unser Mitarbeiterfest?

- a) Tag der Diakonie
- b) Tag der Begegnung
- c) Jahresfest

23 Wo befindet sich die Geschäftsstelle?

- a) Rostock
- b) Güstrow
- c) Malchin

24 Wie viele CAP-Märkte betreibt die Integra Güstrow GmbH?

- a) drei
- b) vier
- c) fünf

25 Wann wurde die Diakonie Güstrow gegründet?

- a) 09.12.1990
- b) 10.12.1990
- c) 20.12.1990

2014

Die Diakonie Güstrow kauft im April vom Diakonischen Werk das Wicherhaus Boltenhagen.

Der CAP-Markt Mitte wird am 1. August nach seiner Erweiterung mit einem CAPpuccino eröffnet.

Das Beratungszentrum in Bützow wird am 1. Dezember eröffnet.

Im Dezember sind die Umbauarbeiten im Haus Kapernaum/Bethanien in Dehmen abgeschlossen.

Von Schonkost bis Fingerfood

In den fünf Küchen der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH wird täglich für mehr als 1.600 Personen gekocht. Der Arbeitstag beginnt früh. Kurz vor 6:00 Uhr kommt die diensthabende Köchin in die Küche und informiert sich als erstes über den Speiseplan des Tages. Jeden Tag stehen drei verschiedene Menüs zur Auswahl. Außerdem werden die stationären Einrichtungen der Diakonie Güstrow mit Frühstück und Abendbrot versorgt. Beliefert werden sieben stationäre und drei ambulante Einrichtungen. Aber auch Tagesmütter, Kindertagesstätten, Schulen, ambulante Dienste und Betriebe gehören zu den Kunden. Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen können, bekommen das „Essen auf Rädern“ direkt nach Hause. Daneben werden Caterings für Familienfeste, Firmenfeiern und Gemeindeveranstaltungen durchgeführt. Es stehen Vollwertkost, Schonkost, feine Canapés, aber auch Fingerfood-Buffets oder Essen aus der Gulaschkanone auf der Menükarte.

„Täglich wird ungefähr drei Stunden lang gekocht“, erzählt Ursel Große, Küchenleiterin der Küche im Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten in Güstrow. „Nach der Zubereitung wird das Essen dann in die Transportbehälter für die unterschiedlichen Abgabestellen portioniert und eingefüllt.“ Kraftfahrer Holger Mevius beginnt seinen Dienst. Er belädt den Essentransporter und fährt seine erste Tour. In der Zwischenzeit produziert die Küche die Speisen für die zweite Tour, die Holger Mevius gegen 11:00 Uhr antritt. „Viele glauben, dass unsere Küche jetzt Feierabend hat, aber das ist noch lange nicht der Fall“, lacht Ursel Große. „Die Küche und alle Gerätschaften müssen nun gereinigt werden. Dann kommt auch schon das erste Geschirr aus den Einrichtungen zurück und muss durch die Geschirrspülmaschine gesäubert werden.“ Danach setzt sich die Küchenleiterin an ihren PC. Es wird Ware bestellt, Zahlen werden aktualisiert und die Speise- und Dienstpläne gestaltet. „Sehr wichtig ist hierbei, den Vergleich des Verbrauchs durchzuführen und im Auge zu behalten. Denn es gibt Vorgaben, die zum Jahresanfang geplant worden sind und eingehalten werden müssen“, erklärt Ursel Große.



Auch das Ausrichten von Buffets gehört zur Angebotspalette der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH.

Vor einer großen Herausforderung stand die Küche während einer zweimonatigen Umbau- und Modernisierungsmaßnahme. Seit September wird nun wieder frisch gekocht. „Die Sanierung war notwendig, um den heutigen Anforderungen an Brandschutz- und Lüftungsbestimmungen gerecht zu werden“, erklärt Küchenmanager Volker Wöstenberg.

Doreen Blask

2015

Die Sucht- und Drogenberatung bietet seit März die ambulante Sucht-Rehabilitation an.

Die Diakonie-Sozialstation Teterow übernimmt die Betreuung des betreuten Wohnens in Groß Wokern.

Am 9. Dezember findet der Festakt zu 25 Jahren Diakonie Güstrow im Bürgerhaus in Güstrow statt.

„**Hoffnung** ist die Zuversicht,
dass die Geschichte ein Ziel hat
und dass **Gott** die Fäden
in der Hand hält.“

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Güstrow e. V.

Redaktion:
Doreen Blask

Mitarbeit:
Annett Campehl, Frauke Conradi, Gerd Klötzer,
Katrin Moritz, Gabriela Steeg, Antje Weidemann

Satz & Layout:
Doreen Blask

Fotos:
Doreen Blask

Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE14520604100005366666
BIC: GENODEF1EK1

www.diakonie-guestrow.de